

APPENZELLERLAND.CH

PORTRAIT KANTON APPENZELL AUSSERRHODEN



Appenzellerland.
Vom Bodensee bis zum Säntis



INHALTSVERZEICHNIS

Fakten	2
Geschichte.....	5
Gewässer.....	7
Berge	9
Bräuche	9
Alpfahrten.....	11
Viehschau	12
Gidio Hostestoss	13
Bloch	14
Silvesterchlausen	14
Appenzeller Musik	16
Kunsth Handwerk	16
Spezialitäten.....	22
Sehenswürdigkeiten.....	24
Bekannte Persönlichkeiten	27
Quellenverzeichnis	30

FAKTEN

Hauptort

Die Kantonsverfassung definiert keinen Hauptort. In **Herisau** befindet sich der Sitz der Regierung, des Parlament und der Kantonspolizei, der des Obergerichts ist jedoch in **Trogen**.

Autokennzeichen

AR

Beitritt zum Bund

1513

Fläche

243 km²

Einwohner (1.1.2020)

55'477

Lage



Abbildung 2: Lage

Wappen



Abbildung 3: Wappen

- Der Bär soll den heiligen Gallus an der heiligen Steinach Holz herbeigetragen haben.
- Auch im Appenzellerland unterstanden Land und Leute dem Kloster St. Gallen.
- In den Anfängen ging der Bär auf allen vieren. Zur Zeit der Freiheitskriege kam der trotzig stolze Appenzeller auch in Wappenbildern zum Ausdruck. Der Bär erhob sich auf die Hinterfüsse und zeigte drohend die roten Krallen.
- Das V im Wappen steht für ein U. Es ist die alte Schreibweise von U. Es steht für Ussere Rhode was Ausserrhoden bedeutet. Eine Rhode war und ist teilweise heute noch die Unterabteilung einer Dorfschaft. Das Wort Rhode hat seinen Ursprung im lateinischen rota beziehungsweise romanisch roda «Rad, Rolle, Reihenfolge, Runde, Turnus»

VIER REGIONEN – EINE WELT

Vom Bodensee bis zum Säntis – so vielfältig präsentiert sich das Appenzellerland.

Geteilt in zwei Halbkantone aufgrund unterschiedlicher Religionen, Appenzell Ausserrhoden und Appenzell Innerrhoden, erstreckt sich das Appenzellerland auf rund 420 Quadratkilometer. Geografisch wird das Gebiet in vier Regionen unterteilt: «Vorderland», «Mittelland», «Hinterland» und das «Innere Land», wobei letzteres zu Appenzell Innerrhoden gehört. Trotz unterschiedlicher Glaubensrichtungen teilen sich die beiden Kantone eines; die Liebe zur Natur und Leidenschaft zu Brauchtum und Kultur, welche noch heute mit Herzblut gelebt und gefeiert werden.



Abbildung 4: Regionen

Vorderland

Im Vorderland geniessen Sie auf Ihrer Entdeckungstour, zum Beispiel auf dem bekannten Witzweg, immer wieder wundervolle Aussichten auf den Bodensee. Ein besonderes Highlight ist der unvergleichliche Ausblick vom Kirchturm des Biedermeierdorfs Heiden.

Gemeinden: Grub, Heiden, Lutzenberg, Rehetobel, Reute, Wald, Walzenhausen, Wolfhalden

Mittelland

Als Ausgangspunkt für eine Wandertour ist Gais sehr empfehlenswert. Mit seinen Zellweger-Palästen und dem Pestalozzi Kinderdorf ist das Kulturdorf Trogen ebenfalls einen längeren Aufenthalt wert. In Teufen lohnt sich ein Besuch im Erlebnis Waldegg, der Erlebnisegge im Appenzellerland oder im Heilkräuter-Schaugarten von Dr. A. Vogel.

Gemeinden: Bühler, Gais, Speicher, Teufen, Trogen

Hinterland

Im Hinterland werden die verschiedenen Bräuche mit Stolz gelebt und gefeiert. Im Appenzeller Brauchtummuseum in Urnäsch oder im Volkskundemuseum in Stein können übrigens alle Bräuche und Traditionen jeden Tag entdeckt werden. Gleich neben dem Museum in Stein wird in der Appenzeller Schaukäserei sogar einen Teil des Geheimnisses vom Appenzeller Käse gelüftet.

Gemeinden: Herisau, Hundwil, Stein AR, Schönengrund, Schwellbrunn, Urnäsch, Waldstatt

Inneres Land

Das innere Land (Kanton Appenzell Innerrhoden) ist für seine Eigenständigkeit bekannt und sehr stolz darauf. Jedes Jahr am letzten Sonntag im April versammeln sich rund ca. 3'000 Stimmberechtigte zur Landsgemeinde. Diese Urform der Demokratie wird im Kanton Ausserrhoden seit 1997 nicht mehr gepflegt. Das innere Land ist zudem stark vom Alpstein geprägt.

Bezirke: Appenzell, Gonten, Oberegg (Exklave im Vorderland), Rüte, Schlatt-Haslen, Schwende

GESCHICHTE

Bewegte Geschichte - Von der Landteilung, über Textilindustrie und Dorfbrände.

Appenzeller Kriege (1401 – 1429)

Das Land Appenzell unterstand der Fürstabtei St. Gallen. Streitigkeiten über Zinsen und Zehnten gefährdete die Herrschaft der Fürstabtei und den Landesfrieden in zunehmenden Massen. Mit den Appenzeller Kriegen wollten sich die Appenzeller von den traditionellen Herrschaftsträger (Adel, Fürsten von Österreich und Fürstabtei von St. Gallen) lösen und eine politische Neugestaltung bezwecken. Die Appenzeller zogen in die Schlacht bei Vögelinsegg gegen die Fürstabtei St. Gallen und später auch in die Schlacht am Stoss gegen die Truppen des Herzogs Friederich von Österreich. Beide Schlachten waren erfolgreich und die Appenzeller zogen als Sieger hinaus.

Einige weitere Eroberungszüge folgten, bis die Eidgenossen 1429 den Frieden zwischen den Appenzellern, dem Abt von St. Gallen, dem Bischof von Konstanz und dem Grafen von Toggenburg mit einem Schiedsspruch (Urteil des staatlichen Gerichts) vermittelte. Die Appenzeller müssen der Abtei immer noch Abgaben leisten, können sich aber auch mit einer einmaligen Geldsumme von der Verpflichtung loskaufen.

Landteilung (1596 – 1597)

Ein weiterer Konflikt, der die Geschichte des Kantons Appenzell Ausserrhodens nachhaltig geprägt hat, ist der Streit des reformierten Ausserrhodens und des katholischen Innerrhodens. Appenzell trennte sich in zwei Halbkantone, um einen Bürgerkrieg zu verhindern. Mit dem Landteilungsbrief von 1597 wurde die Trennung besiegelt und die Aufteilung der Kantone geregelt.



Abbildung 5: Schlachtdenkmal am Stoss

Textilindustrie (1500 -1930)

Das Appenzellerland zählte zu den frühesten industrialisierten Regionen in Europa. Schon seit uralter Zeit fertigte vor allem die bäuerliche Bevölkerung Tücher zur Bekleidung und Schutz vor Kälte aus Flachs und Leinen. Die Ware, welche nicht gebraucht wurde, verkauften sie auf dem Markt (auf sogenannten Leinwandschauen) in St. Gallen. Kaufleute aus ganz Europa kamen, um das feine Leinen zu kaufen und St. Gallen entwickelte sich zu einem bedeutenden Marktort. Später verlagerte sich die Herstellung immer mehr aufs Land und die ersten Leinwandmessen tagten in Trogen und Herisau. Durch die vier Familien Wetter, Tanner, Schläpfer und Zellweger entstanden einflussreiche Handelshäuser, welche den Leinwandhandel zur Blüte brachten. Mehr zur Familie Zellweger und dem Leinwandhandel finden Sie in der Broschüre «Jahrhundert der Zellweger für Schüler».

Später wurde der Leinen immer mehr durch Baumwolle ersetzt. Es verbreitete sich das Spinnen von Baumwollgarn und das Weben von Baumwolltüchern über das Appenzellerland. In dieser Zeit gab es kaum ein Haus, in welchem nicht gesponnen, gewoben oder gestickt hat. Viele der Bauern konnten allein von den landwirtschaftlichen Erzeugnissen nicht mehr leben und waren auf den Nebenerwerb aus der Textilherstellung angewiesen. Bald entstanden die ersten Fabriken mit Spinnmaschinen und der Kampf zwischen Heim- und Fabrikarbeit begann.

Mit der Erfindung der Plattstichplatten konnten mehr Farben und Muster in das Tuch eingearbeitet werden. Es wurden durch die Plattstichweberei immer zartere Stoffe mit feinem Muster erzeugt. Durch diese Erfindung wurde die Mechanisierung der Textilindustrie vorangetrieben.

Bald schon hielt die Stickmaschine Einzug ins Appenzellerland und die Stoffe konnten noch billiger und rascher hergestellt werden. Immer mehr Maschinen wurden in die Fabriken und Häuser der Arbeiter montiert und in Sticklokale umgewandelt. Weitere neue Erfindungen wie die Schifflistickmaschine und Schifflistickautomaten kamen auf den Markt und die Sticker wurden immer weniger gebraucht. Viele Menschen mussten sich allmählich nach einem neuen Beruf umsehen und die appenzellische Textilindustrie brach zusammen.



Abbildung 6: Webtisch im Alten Rathaus von Schwänberg

Dorfbrand in Heiden (1838)

Ein verheerender Dorfbrand verrichtete am 7. September 1838 grossen Schaden im Dorfkern der Gemeinde Heiden an. Durch einen heftigen Föhnsturm breitete sich das Feuer schnell aus und die Flammen waren schwer zu bändigen. 129 Gebäude samt der Kirche wurden vom Feuer zerstört. Einzig das Haus «zur Harmonie» und das Schützenhaus blieben im Dorf verschont. Die Lindauer Feuerwehr eilte trotz des schweren Sturms zur Hilfe, war bei der Ankunft jedoch schon zu spät.

Aus den Trümmern des Dorfbrands entstanden nach und nach neue Häuser und Gebäude. Innerhalb von zwei Jahren wurde Heiden dem Zeitgeist entsprechend im klassizistischen Stil bzw. in dessen bürgerlich-ländlicher Spielart, dem Stil des Biedermeier wieder aufgebaut.

Biermeier im Dorf Heiden (1838 - 1848)

In der Biedermeier-Zeit sehnte sich das Volk nach einer Zeit, die Frieden, Sicherheit und Wohlstand bringen sollte. Dieser Gedanke verbreitete sich nach der Auflösung des Kaiserreichs von Napoleon in ganz Europa, wie auch im Dorf oberhalb des Bodensees. Im Mittelpunkt des Alltags standen Werte wie Familie, Traditionen und Kunsthandwerk, aber auch das Gesellschaftsleben im häuslichen Kreis. Besonders in der Architektur, der häuslichen Innendekoration, der Kunst, Malerei und der Bekleidung zeigte sich der Wandel der Gesellschaft. Die Frauen trugen weite knöchellange Röcke, betonten Ihre Taille und bauschten Ihre Ärmel auf. Die Männer trugen einen Gehrock, Frack, Pantalons und einen hohen Zylinder.

Zur Erinnerung an die Biedermeierzeit wurde der Verein Biedermeier Heiden gegründet. Alle vier Jahre fühlt man sich in Heiden am ersten September-Wochenende in die Biedermeierzeit zurückversetzt. Das Biedermeier-Fest in Heiden ist zu einem Begriff geworden – nicht nur in der Region, sondern auch weit über die Landesgrenzen hinaus.



Abbildung 7: Biedermeier-Fest in Heiden

GEWÄSSER

Plätschernde Bäche und geschwungene Flüsse versorgen das Appenzellerland mit Wasser.

Der einzige See, welcher im Kanton Appenzell Ausserrhoden liegt, ist das Gäbriseeli. Der kleine Moorsee befindet sich unterhalb des Gipfels des Oberen Gäbris im Appenzeller Mittelland. Ein schöner Rundweg entlang seines Ufers, sowie eine Feuerstelle und Ruhebänke laden Spaziergänger und Naturbeobachter zu einer gemütlichen Pause ein. Im Kanton Innerrhoden liegen der Fälensee, der Sämtisersee und der Seealpsee.

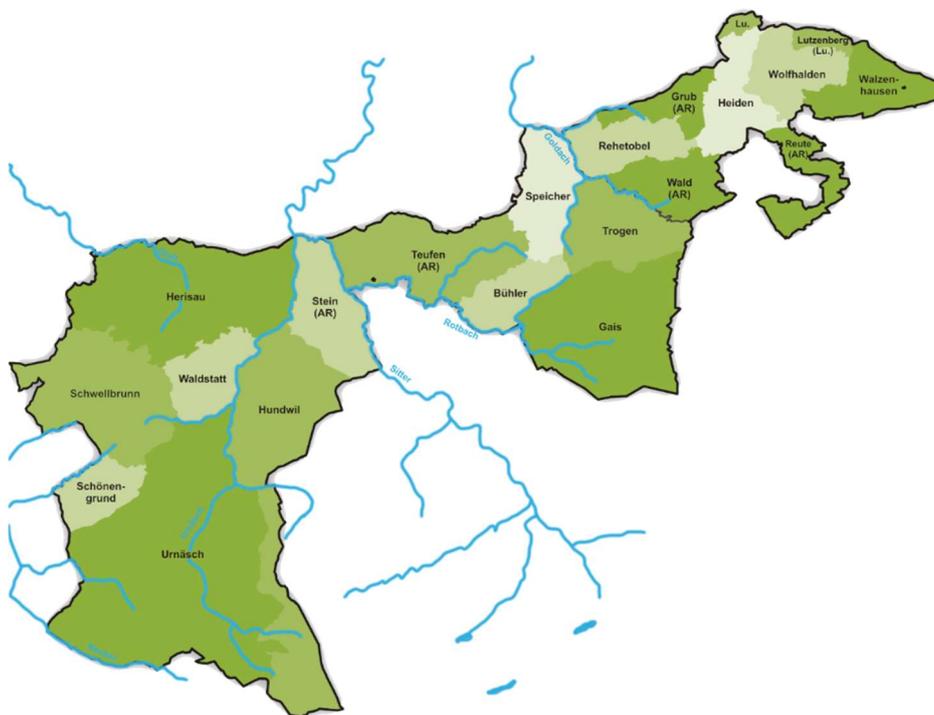


Abbildung 8: Flüsse im Kanton Appenzell Ausserrhoden

Die grössten Flüsse im Kanton Appenzell Ausserrhoden sind die Urnäsch (Quelle: Steinflueh) und Sitter (Quelle: im Alpstein) sowie die Goldach (Quelle: Trogen). Die Urnäsch mündet nach 23.5 km in die Sitter, welche der weitaus grösste Nebenfluss der Thur ist. Weitere Flüsse, die durch den Kanton fliessen sind die Glatt (Quelle: Schwellbrunn), der Klusbach (Quelle: Heiden), der Necker (Quelle: Ofenloch) und der Wissbach (Quelle: Risiwald bei Schwellbrunn). Auf dem idyllischen Wasserlehrpfad in der Nähe von Hundwil gibt es viel Spannendes über die Bedeutung und Nutzung von Wasser zu erfahren.

BERGE

Atemberaubende Aussichten und abenteuerliche Wanderungen in der hügeligen Landschaft des Appenzellerlands.

Der höchste Berg und Punkt im Kanton Appenzell Ausserrhoden ist der Säntis im Alpstein. Sein Gipfel liegt auf 2502 m über Meer und ist bekannt für extreme Wetterlagen. Es gibt einige Wetterrekorde, die auf dem Säntis gemessen wurden: «nässester Ort» der Schweiz, tiefste Temperatur -32 °C, höchste Temperatur +20.8 °C, Windgeschwindigkeit von 230 km/h, Schneehöhe von 8.16 m.

Weitere Berge im Kanton Ausserrhoden sind der Girensitz (2446 m ü. M.), die Petersalp (1'588 m ü. M.), die Hochalp (1'530 m ü. M.), das Spitzli (1'519 m ü. M.), die Hundwiler Höhe (1'309 m ü. M.), der Hochhamm (1'275 m ü. M.), der Gäbris (1'251 m ü. M.), der Sommersberg (1'172 m ü. M.), der Kaiensitz (1'122 m ü. M.), die hohe Buche (1'130 m ü. M.) und der Sitz (1'084 m ü. M.). Die Berggipfel bieten eine Weitsicht vom Bodensee bis zum Alpsteingebirge mit dem Säntis.



Abbildung 9: Säntis - der Berg

BRÄUCHE

...die gelebt und gepflegt werden

In keiner anderen Region der Schweiz werden Tradition und Brauchtum so intensiv gelebt wie im Appenzellerland. Ab Mitte Mai fahren Sennen in ihrer traditionellen Tracht mit den Tieren auf die Alp. Im Kranzrock mit Kameeschmuck und Mailändertuch geht es zur «Stobete», dem fröhlichen Sennenfest mit Streichmusik. Und im Herbst wird an den Viehschauen die schönste Kuh gekürt. Unser Brauchtum begleitet uns Jahr ein Jahr aus.

- Alpfahrt
- Viehschauen
- Gidio Hosestoss
- Bloch
- Silvesterchlausen



Abbildung 10: Bräuche

ALPFAHRTEN

Die Alpfahrt ist für die Bauern auch heute noch ein wichtiger Festtag.

Der Sommer naht, die Sennen fahren mit ihrem Vieh auf die Alp – ganz geordnet in Reih und Glied. Ein Bub in Sennentracht führt den Aufzug an. Hinter ihm zotteln ein paar weisse Appenzeller Ziegen. Diese werden von einem Mädchen in Kindertracht angetrieben. Der Senn schreitet stolz in festlicher Volltracht daher: mit gelben Lederkniehosen, roter Tuchweste, einem mit Blumen und Bändern verzierten schwarzen Hut, beschlagenen Hosenträgern, weissen Kniesocken und Sennenschmuck. Auf der linken Schulter trägt er einen reich verzierten Fahreimer. Begleitet wird er von den drei schönsten Kühen, die unüberhörbar die sechs bis neun Kilo schweren Senntumschellen mit verzierten Riemen schwenken. Vier weitere Sennen marschieren in ihrer Tracht vor dem restlichen Vieh. Die Pferdewagen mit den Alpgerätschaften und den Schweinen bilden zusammen mit dem Bauern und dem Appenzeller Bläss den Schluss. Um eine Alpfahrt zu erleben, braucht der Besucher etwas Glück, fixe Zeiten gibt es nicht. Ab Mitte Mai stehen die Chancen aber gut.

Am Ende des Alpsommers (Mitte/Ende September) ziehen die Sennen mit ihrem Vieh wieder zurück ins Tal. In Urnäsch findet ein grosser Bauernmarkt mit vielen einheimischen Produkten sowie die Alpabfahrt statt.



Abbildung 11: Alpfahrten

VIEHSCHAU

Prämierung der schönsten Kühe

Alljährlich im Herbst bereiten die Appenzeller ihre Kühe mit viel Liebe für die Viehschauen vor. Einzelne Bauern fahren zur Freude zahlreicher Zuschauer, die den Strassen entlang stehen, sennisch zur Schau, das heisst, mit allem Drum und Dran einer Alpfahrt. Andere aber treiben ihre gestriegelten und geputzten Tiere mit weniger Aufwand auf den Schauplatz. Dort betreten alle das Gelände unter einem hölzernen Triumphbogen hindurch, der mit Tannenreisig, Papierblumen und Bändern, mit Sennengeschirr und recht oft mit einem Willkommenspruch auf einer bekränzten Tafel dekoriert ist. Das Vieh wird an langen Latten nach vorgegebenen Kategorien angebunden.

Das Preisgericht, bestehend aus erfahrenen Landwirten, beginnt nun seine Arbeit. Nebst dem Erscheinungsbild spielen auch Kriterien wie Milchleistung, Knochenbau und Euter eine wichtige Rolle. Ziel ist es, am Ende des Tages die Schönste im ganzen Land mit nach Hause zu nehmen. Bei diesen «Misswahlen» der besonderen Art lautet das Motto sehen und gesehen werden. Die Viehschauen haben nicht nur Unterhaltungswert – wirft doch eine bekränzte Kuh einen grösseren Gewinn ab.



Abbildung 12: Viehschau

GIDIO HOSTESTOSS

Die Trauerumzüge zu Ehren des Gidio Hostestoss

In Herisau und Waldstatt wird an Aschermittwoch Gidio Hosestoss gedacht. Dieser soll an einem gestohlenen Leckerli erstickt sein. Ein farbenprächtiger Kinderumzug geleitet die Strohfigur zur Abdankung. Die trauernden Hinterbliebenen, darunter auch seine Mutter Eulalia Fadehäx, geborene Chuefödle, sitzen als verkleidete Schulkinder mit riesigen Maskenköpfen auf den Leiterwagen. Sie heulen, dass Gott erbarm und wischen sich mit grossen Nastüchern die Augen und die gewaltigen Nasen. Auf anderen Wagen werden die Ereignisse des Jahres dargestellt. Zwei der älteren Schüler halten als Gidio-Pfarrer und Messmer eine humorvolle Abdankungspredigt, bei der Schülerereignisse und Dorfkalberein glossiert werden.

Am Funkensonntag schliesslich wird Gidio Hosestoss auf einem geeigneten Platz in einem riesigen Feuer verbrannt. In Innerrhoden wetteifern die einzelnen Gemeinden um Appenzell herum, wer den grössten Funken zünden kann. Der Funkensonntag ist wesentlich älter als der Gidiobrauch, der mit einiger Sicherheit erst gegen Ende des vorletzten Jahrhunderts nachgewiesen werden kann, obwohl der Volksmund berichtet, Herisauer Buben hätten 1845 in Gossau einen ähnlichen Umzug gesehen und hätten dann beschlossen, in Herisau etwas Ähnliches durchzuführen. Schon vom Anfang des 19. Jahrhunderts wird vom Funkensonntag und dem traditionellen Menü berichtet: In vielen Herisauer Häusern gibt es bei der Gelegenheit «Bacheschnette ond Epfelchüechli».



Abbildung 13: Gidio Hosestoss

BLOCH

Starke Männer ziehen einen Baumstamm

Die Fasnachtszeit birgt einzigartige Appenzeller Bräuche. Das Bloch ist einer davon. Ein Baumstamm wird auf einen mit Tannenreisig geschmückten Wagen gebunden und von Männern bzw. Knaben durch mehrere Dörfer des Ausserrhoder Hinterlands gezogen. Der Stamm trägt an der Stirnseite einen Bogen mit dem Wappen und an seinem hinteren Ende ein Aufrichtbäumchen, an dessen Zweigen farbige Taschentücher flattern. Vor dem Bäumchen sitzt rittlings ein russiger Schmied und hämmert auf einen hellklingenden Amboss. Direkt vor ihm raucht ein Ofen, der mit Reisig gefüttert wird.

Von Zeit zu Zeit packt der Schmied mit einer Schmiedezange einen Schwärmer, zündet die Lunte im Ofen an und lässt den Schwärmer krachen. Auf dem vorderen Ende des Stammes steht ein fasnächtlicher Fuhrmann mit einer ellenlangen Zipfelmütze und schwingt eine Peitsche. Hinter ihm sitzen zwei Musikanten mit Blasinstrumenten, die auf dem langen Marsch für Unterhaltung zu sorgen haben. Der Wagen wird von paarweise nebeneinander gehenden Männern mit Zugstecken an einem Seil gezogen. Die Zugmannschaft stellt mit ihrer Kleidung und Ausrüstung Berufe dar, die etwas mit Holz zu tun haben.

Sein Ursprung: Als Zeichen der Anerkennung erhielten Waldarbeiter früher einen Baumstamm. Die Buben von Hundwil, Stein und Schwellbrunn ziehen jedes Jahr am Montag nach Aschermittwoch, dem so genannten Blochmontag, ihren Buebebloch durch die Dörfer.



Abbildung 14: Bloch

SILVESTERCHLAUSEN

Der Alte und Neue Silvester im Appenzellerland

Wie bunte Flecken im weissen Schnee: Der wohl ursprünglichste Appenzeller Winterbrauch ist das Silvesterchlausen. Am letzten Tag des Jahres – und nach altem julianischem Kalender auch am 13. Januar – ziehen Männer und Knaben mit urchigen Masken, farbigen Gewändern und den typischen Klausenrollen durch das Appenzell-Ausserrhoder Hinter- und Mittelland, also in den Gemeinden Urnäsch, Herisau, Hundwil, Stein, Waldstatt, Schwellbrunn und Schönengrund, Teufen, Bühler, Speicher und Gais.

In den frühen Morgenstunden gehen «Schöne», «Wüeschte» sowie «Wald- und Naturchläuse» in Gruppen, den so genannten «Schuppel», durch die Strassen. Mit Schellen und Chlausenrollen ziehen sie von Tür zu Tür und tragen «Chlausezüerli» (Jodelgesang) vor. Das farbenfrohe Spektakel ist seit dem 15. Jahrhundert überliefert und fasziniert jedes Jahr Zuschauer aus der ganzen Schweiz und den umliegenden Ländern.



Abbildung 15: Silvesterchlausen

APPENZELLER MUSIK

Stobeten – Streichmusik - Naturjodeln

Wer glaubt, auf der Alp gehe es immer beschaulich zu und her, irrt. Von Juni bis September werden die Alpfeste der Sennen, die sogenannten «Stobete», gefeiert. Mit Jodeln, Talerschwingen, Volkstänzen, Streichmusik und «Schelleschötte» (das Hin- und Herbewegen von drei Senntumschellen) geht es lustig zu und her.

Die Appenzeller Streichmusik mit Hackbrett, Kontrabass, Cello und zwei Geigen, seit jüngerer Zeit auch mit Akkordeon, ist international bekannt. Die wohl bekannteste Streichmusikformation ist die «Streichmusik Alder» aus Urnäsch. Sie wurde vor 125 Jahren (1884) gegründet und spielt mittlerweile in der dritten, vierten und fünften Generation in unterschiedlicher Zusammensetzung.

Ebenso wichtig wie die Streichmusik ist das Jodeln. Diese Gesangsform gibt es mit oder ohne Text. Neben den Jodelliedern und Ratzliedli (Spott- und Necklieder) wird vor allem in Chorformationen der textfreie Naturjodel gepflegt: das Ruggusseli in Innerrhoden, das Zäuerli in Ausserrhoden.

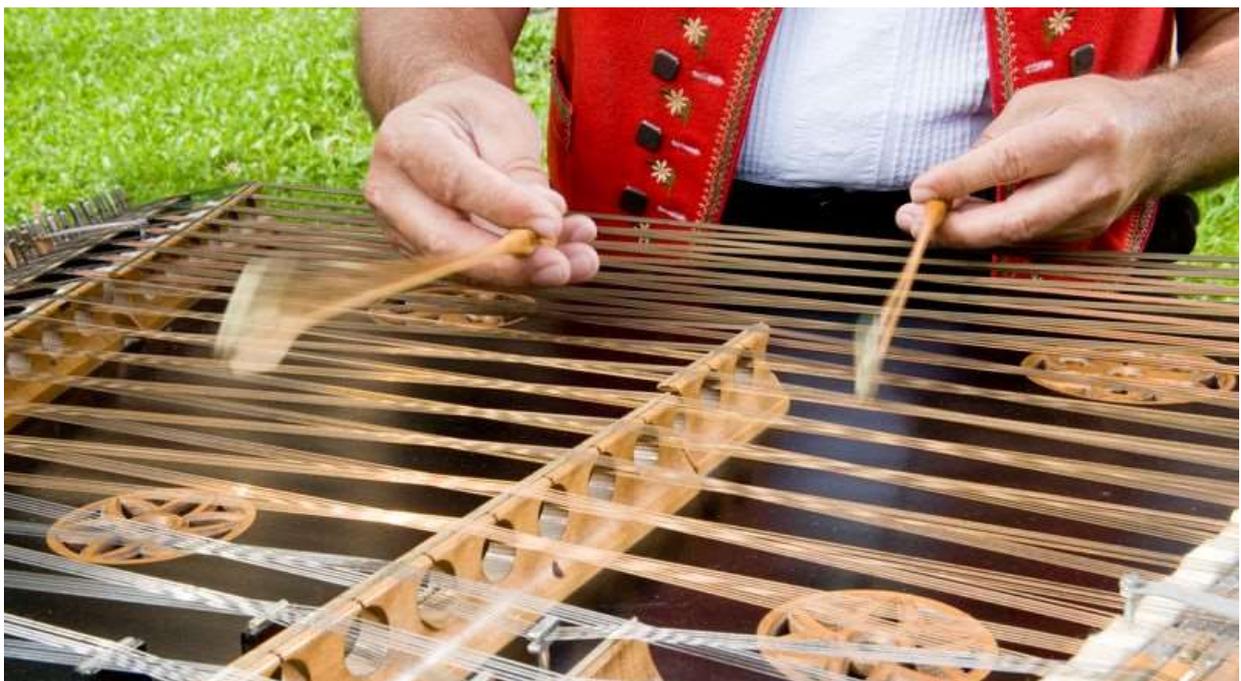


Abbildung 16: Appenzeller Musik

KUNSTHANDWERK

Alles Hand gemacht nach alter Tradition

Tradition und Brauchtum werden nicht nur gefeiert, sondern auch gelebt. Im Appenzellerland sind noch Handwerker in Berufen tätig, die andernorts längst verschwunden sind: Glockensattler, Schindelmacher, Weissküfer, Handstickerin – um nur einige Beispiele zu nennen. Liebhaber von Sennumschellen oder Trachtenschmuck legen schon einmal tausend Kilometer zurück, um diese einzigartigen Kunstwerke zu erwerben.

Silberschmiede

Das Silberschmiede-Handwerk beruht auf jahrhundertealter Erfahrung in der Silberverarbeitung. Viele grundlegende Handwerkstechniken von früher werden in unserem Beruf auch heute noch angewendet. Wir sind aber am Puls der Zeit und nutzen die in der Edelmetalltechnik gemachten Errungenschaften.

In traditioneller Handarbeit werden Trachten- und Filigranschmuck gefertigt. Der Schwerpunkt liegt bei den prächtigen Trachten der Ostschweiz. Ein Beispiel dafür sind die Sennenuhrkette für die Appenzeller oder auch für die Toggenburger Männertracht.



Abbildung 17: Silberschmiede

Schellenschmied

Seit über 300 Jahren gibt es die Tradition des Schellenschmieds. In der Werkstatt sprühen die Funken und das Feuer glüht. Alles ist ein Unikat, welche ihren eigenen Klang haben und in liebevoller Handarbeit hergestellt werden. Schellen und Rollen spielen bei Alpfahrten sowie auch beim Silvesterchlausen eine wichtige Rolle.

Schellen unter anderem Fahr- und Weidschellen, Chlausenschellen und Rollen sowie Senntumschellen werden im Gegensatz zu Glocken nicht gegossen, sondern aus Stahlblech geschmiedet. Insbesondere die Herstellung der Senntumschellen verlangt den Schellenschmieden grosses handwerkliches Geschick ab. Diese werden handgeschmiedet, feuervermessingt und harmonisch aufeinander abgestimmt, d. h. viele tausende Hammerschläge über tausend Grad Hitze und die Anwendung einer alten und aufwändigen Methode bei der Beschichtung der Oberfläche (Feuervermessingen) sind notwendig. Beim Feuervermessingen, welches eine besondere Herausforderung im Herstellungsprozess darstellt, werden die Senntumschellen mit Messingteilen versehen und in einem Lehmteig eingewickelt, der unter anderem aus Wasser, gemahlenem Lehm, Schamott, Sand, Grafit und Gerstehärchen besteht. In diesem Lehmmantel eingehüllt gelangen die Schellen in einem Freiluftofen, sodass bei ca. 950 Grad das Messing schmelzen und sich auf die Oberfläche der Schellen verteilen kann. Nachdem alles abgekühlt ist und die Schellen aus dem Lehmteig aufgebrochen sind, erfolgt abschliessend das Polieren und das Stimmen des Dreiklangs.



Abbildung 18: Schellenschmied

Hackbrettbau

Die Geschichte des Hackbretts liegt weit zurück. Ursprünglich kommt das Hackbrett aus Persien. Seit dem frühen Mittelalter ist es dort als wichtiges, klassisches Instrument bekannt. Erstmals wurde es in der Schweiz 1447 in einem Zürcher Ratsbuch erwähnt. Anfangs wurde es an Königshöfen gespielt und später als Tanzinstrument abgewertet und eher verachtet. Im Appenzellerland sowie im Toggenburg blieb es jedoch erhalten bis heute. Das Hackbrett wird vor allem in der Volksmusik eingesetzt.

Weissküferei

Unter Weissküferei versteht man jenes Handwerk, bei welchem aus hellem Ahorn – und Tannenholz die geschnitzten Holzgerätschaften für die Käseproduktion hergestellt wird. Im 18. Jahrhundert gab es in der Ostschweiz weit über 100 einfache Weissküfer. Die Weissküferei verbreitete sich zu Beginn des 19. Jahrhunderts stark, als sich das Standesbewusstsein der Bauern und Sennen auszuprägen begann. Um 1930 wurde immer mehr Aluminiumgeschirr verwendet und es wurden Milchzentralen gebaut. Viele Bauern stellten die Käseproduktion ein. Die Aufträge der Weissküfer reduzierten sich, weil Besitzer von defektem Geschirr dieses andernorts billig ersetzen konnten.

In der Folge mussten viele Weissküfereien ihren Betrieb einstellen. Um zu überleben, betrieben sie oftmals noch nebenher Landwirtschaft. Grund dafür war auch das Verbot des hölzernen Milchgeschirrs aus hygienischen Gründen. Andere Weissküfer retten sich, indem sie ihr Angebot mit Gegenständen wie Käseplatten oder Tellern, die es früher nicht gegeben hatte, erweiterten. Als das Milchkontingent geschaffen wurde, holten viele Bauern ihre alten und zum Teil beschädigten Butterfässer wieder hervor und liessen sie reparieren. Sie begannen selbst Rahm zu verbuttern. Während dieser Zeit erhielten die Weissküfer viele Restaurationsaufträge. Heute reicht die Produkte - Palette von Appenzeller - Kübeli, Schirmständer, Fruchtschale, Tischdekorationen, Zopfbrett Melkstuhl bis hin zum Butterfass, zum Teil Zier – aber auch Gebrauchsgegenstände in allen Preislagen. Somit sind die Holz-sachen auch Preismässig für alle Kundschaft erschwinglich.



Abbildung 19: Weissküferei

Senntumsschnitzerei

Im 20. Jahrhundert hat sich die Appenzeller und Toggenburger Senntumsschnitzerei, auch Chüeli-Schnitzerei genannt, entwickelt. Anfangs besteht sie fast nur aus Alpfahrten. Weitere Motive aus dem Brauchtum wie beispielsweise Silvesterchläuse oder das Bloch kommen später dazu.

Was zuerst ein winterlicher Zeitvertreib war, hat sich schnell zu einem lukrativen Nebengeschäft entwickelt. Die Schnitzereien sind beliebte Sammelstücke. Als Erstes wird die Form der Figur vorgesägt und anschliessend mit einem Messer geschnitzt. Zum Schluss werden die bis zu 15 Zentimeter grossen Figuren bemalt.

Bauernmalerei / Kunstmalerei

Die Bauernmalerei gehört schon seit geraumer Zeit zum Brauchtum des Appenzellerlands. Die ältesten Malereien sind kurz vor 1600 entstanden. Diese sind als Gaiser Wände bekannt und wurden 1977 bei einem Umbau in Gais entdeckt. Heute sind sie im Volkskundemuseum in Stein zu bestaunen.

Seit dem 19. Jahrhundert ist die Viehherde das Hauptmotiv der Senntumsmalereien. Auftraggeber der Kunstwerke sind Sennen und Bauern, die ihre reale oder ideale Welt dargestellt haben wollten: Ihr Haus, ihren Viehbesitz, ihre Alp, die Alpfahrt, das Bauernhaus, die Heimat. Die Bilder wurden jeweils sehr idyllisch dargestellt.



Abbildung 20: Bauernmalerei

Weberei und Stickerei

Über Jahrhunderte war die Ostschweiz die führende Region in der schweizerischen Textilindustrie. Praktisch in jedem Haus wurde gewoben, gesponnen oder gestickt. Um 1800 war der Kanton Appenzell Ausserrhoden der am dichtesten besiedelten Kanton der Schweiz.

Seit uralter Zeit war der Flachsabbau und die Leinenweberei im Bodenseeraum verbreitet. Die Produkte, welche nicht selbst gebraucht wurden, wurden nach St. Gallen gebracht und verkauft. Auch im Appenzellerland entstanden mit der Zeit einflussreiche Handelshäuser. Die Familien Wetter und Tanner in Herisau, die Familie Schläpfer in Speicher und die Familie Zellweger in Trogen haben den Leinwandhandel zur Blüte gebracht. Anfangs des 18. Jahrhunderts wurde das Leinengewerbe durch die Baumwollindustrie abgelöst. Von dieser Zeit an verbreiteten sich das Spinnen von Baumwollgarnen und das Weben von Baumwolltüchern von der Stadt aus über das Appenzellerland, das Toggenburg und das Rheintal. Auch viele Kleinbauern gingen mit der Textilherstellung einem Nebenerwerb nach.

Zwischen 1830 bis 1930 entwickelte sich die Maschinenstickerei. Durch die Maschine wurden die Produkte günstiger, da die Stoffe schneller hergestellt wurden. Die Webkeller wurden tiefer ausgehoben und in Sticklokale umgewandelt. Bis heute ist noch die Seidenbeutelweberei im Vorderland verbreitet. Diese werden im Siebdruck (z.B. Bedrucken von T-Shirts, Plakaten, etc.) und in der Filtration (z.B. als Wasser- oder Abwasserfilter oder als Ölfilter und Autos) eingesetzt.



Abbildung 21: Weberei und Stickerei

SPEZIALITÄTEN

Regionale Spezialitäten aus natürlicher Produktion



Abbildung 22:: Appenzeller Käse

Appenzeller Käse

Der Appenzeller Käse ist bestimmt einer der bekanntesten Käsesorten der Schweiz. Sein Rezept wird schon immer geheim gehalten und von Generation zu Generation weitervererbt. Das traditionelle Käserhandwerk gehört im Appenzellerland deswegen genauso zum behüteten und gelebten Brauchtum. In der Schaukäseerei Stein AR kann man hinter die Kulissen schauen und erfährt mehr über die Herstellung des würzigsten Käses der Schweiz.



Abbildung 23: Appenzeller Biber

Appenzeller Biber

Besonders beliebt sind auch die Appenzeller Biber, welche von Hand nach uraltem Rezept produziert werden und ähnlich wie Lebkuchen schmecken. Die Biber werden mit auserwählten Gewürzen, Bienenhonig und einer Mandelfüllung verfeinert.



Abbildung 24: Appenzeller Bier

Appenzeller Bier

Die Biere werden noch handwerklich und nach überlieferten Verfahren hergestellt, wobei den Rohstoffen besondere Aufmerksamkeit gewidmet wird. Es wird frisches Wasser aus dem Alpstein direkt ab der Quelle verwendet. Das Appenzeller Bier ist schweizweit erhältlich und geniesst vor allem mit dem Quöllfrisch und Vollmond Bier grosse Beliebtheit.



Abbildung 25: Alpenbitter

Appenzeller Alpenbitter Kräuterschnaps

Das alkoholische Getränk, dessen Rezept bis heute in Familienbesitz ist, wird zu 100 Prozent aus natürlichen Rohstoffen hergestellt. Bekannt sind einzig die Zutaten: 42 Kräuter und Gewürze.



Abbildung 26: Flauder

Flauder

Flauder ist ein kalorienarmes, alkoholfreies Erfrischungs-getränk mit Holunderblüten und Melisengeschmack.



Abbildung 27: Fleischspezialitäten

Appenzeller Fleischspezialitäten

- **Mostbröckli:** ist ein gepökelt, geräuchertes und getrocknetes Stück Rind- oder Kuhfleisch, welches kalt in hauchdünnen aufgeschnittenen Tranchen gegessen wird. Das Fleisch wird bei der Herstellung mit Salz und verschiedenen Gewürzen veredelt.
- **Appenzeller Siedwurst:** ist eine helle Brühwurst aus Rind-, Schweinefleisch und Speck mit Kümmel, Pfeffer, Salz und Knoblauch gewürzt. Früher wurde sie traditionell zu Kartoffelsalat aufgetischt, heutzutage aber auch zu Chäshörnli serviert.
- **Pantli:** Die Rohfleischspezialität wird aus einer Mischung von Speck, Rind- und Schweinefleisch hergestellt. Sie wird dann mit Salz, Knoblauch, Pfeffer, Gewürzen und Wein angereichert und nach Belieben zerkleinert, bis die Körnung sichtbar ist. Anschliessend werden die Würste luftgetrocknet und geräuchert.

SEHENSWÜRDIGKEITEN

Die 8 beliebtesten Ausflugsziele im Appenzellerland



Abbildung 28: Säntis - der Berg

1. Säntis – Der Berg

Die Schwägalp und der Säntis haben viel zu bieten: Fahrt mit der Schwebebahn in luftigen Höhen, eine atemberaubende Rundschau, kulinarische Angebote, entspannende Wellness, Führungen, spannende Erlebniswelten, Veranstaltungen, Wanderwege und Themenwege.



Abbildung 29 Witzweg und Erlebnisrundfahrt

2. Witzweg und Erlebnisrundfahrt

Die Erlebnisrundfahrt im Appenzeller Vorderland verbindet die nostalgische Fahrt mit der Zahnradbahn, die Wanderung auf dem Witzweg und die gemütliche Schifffahrt durch das Naturschutzgebiet Alter Rhein. Sie sorgt bestimmt für schöne Aussichten und gute Laune. Auf dem Weg von Heiden über Wolfhalden nach Walzenhausen befinden sich 40 Tafeln mit Appenzeller Witzen



Abbildung 30 Appenzeller Schaukäserei

3. Appenzeller Schaukäserei

Im Besucherzentrum der Schaukäserei erfahren die Gäste wieso der Appenzeller Käse der würzigste Käse überhaupt ist. Sein Rezept der Kräutersulz bleibt dennoch streng geheim. Dabei können sie den typischen Klängen aus dem Appenzellerland lauschen, den imposanten Käsekeller bestaunen und einen Blick in das Käsekessi werfen. Mit Hilfe des Audioguides können auch internationalen Gäste in die Welt des Käses eintauchen.



Abbildung 31: A. Vogel Heilpflanzen-garten

4. A.Vogel Heilpflanzengarten

Im A. Vogel Heilpflanzen-Schaugarten in Teufen erwartet die Besucher ein Naturerlebnis für alle Sinne. Auf dem terrassenförmigen Gelände wachsen rund 120 verschiedene Heil- und Küchenkräuter sowie Gemüsesorten. Der Schaugarten und die das dazugehörige Besucherzentrum zeigen auf eindruckliche Weise die Vielfalt und die Reichweite der berühmten A. Vogel Produkte (bspw. Echinacea oder Herbamare) auf der ganzen Welt.



Abbildung 32: Erlebnis Waldegg

5. Erlebnis Waldegg

In den Erlebnisrestaurants der Waldegg tauchen die Besucher in verschiedene Welten ein: In Grossmutter's Bauernhaus «Schnuggebock» in die Welt der vergangenen, gemütlichen Stuben; in der Holzofenbäckerei «Ziträdli» in die Welt von geröstetem Kaffee und duftendem Holzofenbrot; das Schulzimmer «Tintelompe» entführt Gruppen in die Schumatmosphäre ihrer Grosseitern und im «Tante Emmas Ladebeizli» wird Gemütlichkeit zelebriert.



Abbildung 33: Stiftung Kinderdorf Pestalozzi

6. Stiftung Kinderdorf Pestalozzi

Wie ermöglicht die Stiftung Kinderdorf Pestalozzi weltweit Kindern den Zugang zu Bildung? Die Besucher und Besucherinnen lernen den visionären Gründergedanken und die heutige Arbeit der Stiftung Kinderdorf Pestalozzi während einem Besuch im Besucherzentrum kennen.



Abbildung 34: Appenzeller Brauchtummuseum

7. Appenzeller Brauchtummuseum

Im heimeligen Museum erleben die Besucher und Besucherinnen die vielfältige Kultur und das traditionsreiche Brauchtum des Appenzellerlandes. Im Mittelpunkt stehen Silvesterchläuse, Alpfahrt, Sennenleben, Bauernmalerei und Streichmusik. Sie können Musikinstrumente, Talerschwingen und Schellenschötten selber ausprobieren



Abbildung 35: Appenzeller Heilbad

8. Appenzeller Heilbad

Einstmals eine traditionsreiche schwefelhaltige Heilquelle für Badekuren, heute eine moderne Anlage für Wellness, Fitness und Gesundheit: Das Appenzeller Heilbad präsentiert eine grosszügige Bäderlandschaft, mit Innen- und Aussenbad, mit Sprudelliegen und Massagedüsen, mit romantischen Erlebnisgrotten, eine vielfältige Saunalandschaft mit einer Aussensauna und einem Saunagarten.

BEKANNTE PERSÖNLICHKEITEN

Bedeutende Menschen aus dem Appenzellerland, die die Welt verändert haben.

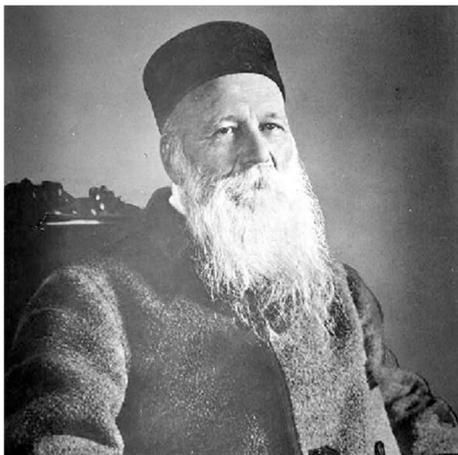


Abbildung 36: Henri Dunant

Henri Dunant

Henri Dunant gründete 1863 das Rote Kreuz, nachdem er bei einer Schlacht in der kleinen italienischen Stadt Solferino Zeuge der erschreckenden Zustände unter den Verwundeten wurde. Er legte den Startschuss, dass bei Kriegen und anderen Katastrophen unersetzliche Hilfe geleistet wird. 1887 zog er nach Heiden, wo er dann beinahe vergessen ging, bis er schliesslich 1901 den allerersten Nobelpreis verliehen bekam. Weitere Informationen über das Leben und Werk von Henri Dunant sind im Henri-Dunant-Museum in Heiden zu finden.



Abbildung 37: Walter Robert Corti

Walter Robert Corti

Walter Robert Corti ist der Gründer des Kinderdorf Pestalozzi in Trogen und sorgte dafür, dass in den Nachkriegsjahren Waisenkinder aus ganz Europa Unterschlupf fanden.



Abbildung 38: Robert Walser

Robert Walser

Robert Walser gehörte zu den bedeutendsten deutschsprachigen Schriftstellern der Moderne, aber auch einer der rätselhaftesten. Seine letzten Jahre verbrachte der Schriftsteller als Psychatriepatient in der Ausserrhodischen Heil- und Pflegeanstalt in Herisau, wo er zahlreiche Wanderungen in der Appenzellerland Landschaft unternahm. Mit dem Robert-Walser-Pfad in Herisau schuf der Schriftsteller Peter Morgen im Jahr 1986 den ersten Schweizer Literaturweg. Der Weg gibt einen Einblick in die verschiedenen Lebensstationen und die Werke von Robert Walser.



Abbildung 39: Emma Kunz

Emma Kunz

Emma Kunz war zeitlebens bekannt als Naturheilerin und bezeichnete sich selbst als Forscherin. Sie hielt Ihre Erkenntnisse aus der Forschung in grossformatigen Zeichnungen auf Millimeterpapier fest. Konzentriert auf eine Frage lotete Emma Kunz mit dem Pendel die Fläche des Millimeterpapiers aus, setzte Punkte und Schwerlinien. Von 1951 bis zu ihrem Tod wohnte sie in Waldstatt. Zum Andenken an die vielseitig begabte Frau wurde dort der Emma Kunz Pfad erstellt, welcher über das Leben und die Arbeit von Emma Kunz berichtet. Weitere Informationen sind auf dieser Wanderung zu finden.



Abbildung 40: Gret Zellweger

Gret Zellweger

Gret Zellweger ist eine Künstlerin aus Teufen. Sie malt Bilder, gestaltet Holzschnitte, Kalligrafien und Objekte aus Metall. In ihren Werken verbindet Sie Sujets aus dem Appenzellerland mit dem Fremden und Anderen, das sie auf Auslandsreisen und Besuchen von Kunstausstellungen erlebt hat.



Abbildung 41: Lilly Langenegger

Lilly Langenegger

Lilly Langenegger ist eine Bauernmalerin aus Gais. Das bekannteste Werk ist das Kinderbuch «Flöckli das Geislein», welches bereits über 30000mal verkauft wurde. Alle ihre Bilder erzählen Geschichten und sind von der Landschaft, Natur und Lebensart des Appenzellerlands inspiriert.

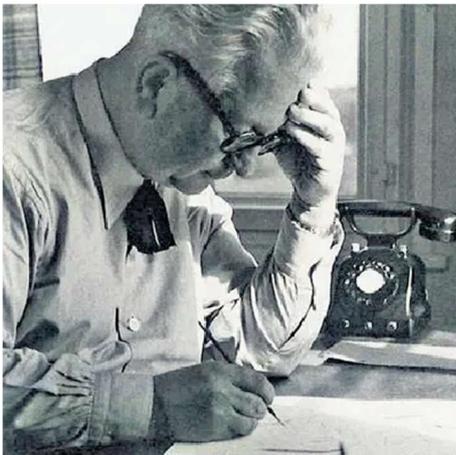


Abbildung 42: Carl Böckli

Carl Böckli

War von 1927 bis 1966 Chef-Redaktor des Nebelspatlers. In dieser Zeit war der Nebelspalter der intellektuelle Widerstand und die Sperrspitze gegen den Nationalsozialismus, Faschismus und Kommunismus. Sein Markenzeichen waren Karikaturen von kleinen, dicken und unbedarft wirkenden Schweizer mit Sennenkappe.

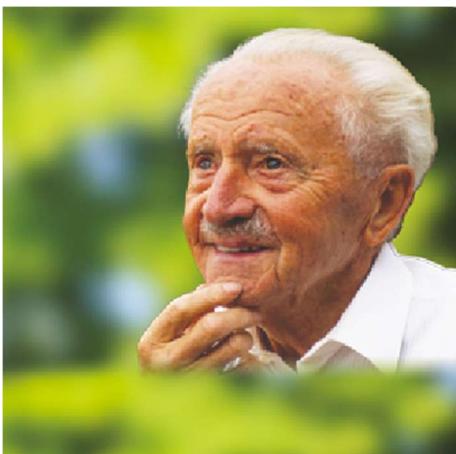


Abbildung 43: Alfred Vogel

Alfred Vogel

Alfred Vogel war ein Pionier der Naturheilkunde. Er ist im Kanton Basel-Land geboren und später aufgrund der liberalen Haltung zur Naturheilkunde in den Kanton Appenzell Ausserrhoden gezogen. 1952 veröffentlichte er das Buch «der Kleine Doktor», welches sich zu einem Standardwerk für die Naturheilkunde entwickelte. Seine Theorie basiert auf 3 Säulen: Gesunde Ernährung, pflanzliche Heilmittel und gesunde Lebensweise mit ausreichend Bewegung.

QUELLENVERZEICHNIS

- Appenzellerland Tourismus AR. (2021). Online: www.appenzellerland.ch
- Departement Bildung Kanton Appenzell Ausserrhoden. (2007). Leben im Appenzellerland. Schülerbuch. Lehrmittelverlag, Herisau.
- Departement Bildung Kanton Appenzell Ausserrhoden. (2007). Leben im Appenzellerland. Materialien für Lehrpersonen. Lehrmittelverlag, Herisau
- Jahrhundert der Zellweger. Arbeitsmaterialien für den Unterricht. (2021) Online: jahrhundertderzellweger.ch
- Kanton Appenzell Ausserrhoden. (2021). Online: www.ar.ch
- Wikipedia. (2021). Online: <https://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Hauptseite>
- Historisches Lexikon der Schweiz. (2021). Online: <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/008874/2001-08-14/>
- Breitenmoser Metzgerei. (2021). Online: www.breitenmoser-metzgerei.ch
- Brauerei Locher. (2021). Online: www.appenzellerbier.ch
- Henri-Dunant-Museum. (2021). Online: www.dunant-museum.ch
- Planet Wissen. (2021). Online: https://www.planet-wissen.de/gesellschaft/organisationen/rotes_kreuz/pwiejeanhenrydunantgruenderdesrotenkreuzes100.html
- Stiftung Kinderdorf Pestalozzi (2021). Online: <https://www.pestalozzi.ch/de/news-events/news/100-Geburtstag-im-Kinderdorf>
- Appenzeller Verlag. (2021). Online: www.verlagshaus-schwellbrunn.ch/shop/robert-walser.html
- Robert Walser Zentrum. (2021). Online: www.robertwalser.ch
- Discogs. (2021). Online: <https://www.discogs.com/de/artist/1755784-Robert-Walser>
- Emma Kunz Zentrum. (2021). Online: www.emma-kunz.com
- Waldstatt Tourismus. (2021). Online: <http://www.waldstatt-tourismus.ch/freizeitaktivitaeten/wandern/emma-kunz-pfad/index.html>
- Carmen Wueest. (2021). Online: <https://www.verlagshaus-schwellbrunn.ch/shop/authors/gret-zellweger/>
- Gais Tourismus. (2021). Online: <https://www.gais.ch/sport-kultur/kuenstlerinnen-entertainerinnen/langenegger-lilly.html>
- Lilly Langenegger. (2021). Online: www.lilly-langenegger.ch
- Lebendige Traditionen der Schweiz. (2021). Online: <https://www.lebendige-traditionen.ch/tradition/de/home/kantone/appenzell-ausserrhoden.html>
- Wikipedia. (2021). Online: https://de.wikipedia.org/wiki/Fahne_und_Wappen_des_Kantons_Appenzell_Ausserrhoden
- St. Galler Tagblatt. (2021). Online: <https://www.tagblatt.ch/ostschweiz/appenzellerland/das-leben-des-carl-boeckli-alias-boe-Id.165120>
- A.Vogel. (2021). Online: <https://www.avogel.ch/de/avogel-welt/der-firmengruender/alfred-vogel.php>
- Verein Biedermeier Heiden. (2021). Online: <http://biedermeier.ch/die-biedermeier-zeit/>

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildung 1: Stimmungsbild	0
Quelle: Archiv Appenzellerland Tourismus AR	
Abbildung 2: Lage.....	2
(Quelle: Wikipedia. https://de.wikipedia.org/wiki/Kanton_Appenzell_Auserrhodon)	
Abbildung 3: Wappen	2
(Quelle: Wikipedia. https://de.wikipedia.org/wiki/Kanton_Appenzell_Auserrhodon)	
Abbildung 4: Regionen	3
(Quelle: Archiv Appenzellerland Tourismus AR)	
Abbildung 5: Schlachtdenkmal am Stoss	5
(Quelle: Archiv Appenzellerland Tourismus AR)	
Abbildung 6: Webtisch im Alten Rathaus von Schwänberg	6
(Quelle: Altes Rathaus Schwänberg. https://www.schwaenberg.ch/schwaenberg/das-museum)	
Abbildung 7: Biedermeier-Fest in Heiden	7
(Quelle: Archiv Appenzellerland Tourismus)	
Abbildung 8: Flüsse im Kanton Appenzell Auserrhodon.....	8
(Quelle: Wanderkarte Appenzellerland. Massstab 1:25'000Appenzeller Verlag. Schwellbrunn)	
Abbildung 9: Säntis - der Berg.....	9
(Quelle: Archiv Appenzellerland Tourismus AR, @ René Niederer Artwiese.ch)	
Abbildung 10: Bräuche.....	10
(Quelle: Archiv Appenzellerland Tourismus AR)	
Abbildung 11: Alpfahrten	11
(Quelle: Archiv Appenzellerland Tourismus AR)	
Abbildung 12: Viehschau.....	12
(Quelle: Archiv Appenzellerland Tourismus AR)	
Abbildung 13: Gidio Hosestoss.....	13
(Quelle: Archiv Appenzellerland Tourismus AR)	
Abbildung 14: Bloch	14
(Quelle: Archiv Appenzellerland Tourismus AR)	
Abbildung 15: Silvesterchlausen	15
(Quelle: Archiv Appenzellerland Tourismus AR)	
Abbildung 16: Appenzeller Musik	16
(Quelle: Archiv Appenzellerland Tourismus AR, @ Marcel Steiner)	
Abbildung 17: Silberschmiede.....	17
(Quelle: Archiv Appenzellerland Tourismus AR)	
Abbildung 18: Schellenschmied	18
(Quelle: Peter Preisig. https://schellenschmiede.ch/)	
Abbildung 19: Weissküferei	19

(Quelle: Archiv Appenzellerland Tourismus AR, @ Daniel Ammann)

Abbildung 20: Bauernmalerei	20
(Quelle: Archiv Appenzellerland Tourismus AR)	
Abbildung 21: Weberei und Stickerei	21
(Quelle: Archiv Appenzellerland Tourismus AR)	
Abbildung 22: Appenzeller Käse	22
(Quelle: Archiv Appenzellerland Tourismus AR)	
Abbildung 23: Appenzeller Biber	22
(Quelle: Archiv Appenzellerland Tourismus AR)	
Abbildung 24: Appenzeller Bier	22
(Quelle: Archiv Appenzellerland Tourismus AR)	
Abbildung 25: Alpenbitter.....	23
(Quelle: Appenzeller Alpenbitter. https://www.appenzeller.com/)	
Abbildung 26: Flauder	23
(Quelle: Goba Welt. https://shop.goba-welt.ch/de/3~111/Mineralquelle/Flauder/Flauder-Original)	
Abbildung 27: Fleischspezialitäten	23
(Quelle: Archiv Appenzellerland Tourismus AR, @Marcel Steiner)	
Abbildung 28: Säntis - der Berg.....	24
(Quelle: Archiv Appenzellerland Tourismus AR)	
Abbildung 29 Witzweg und Erlebnisrundfahrt	24
(Quelle: Archiv Appenzellerland Tourismus AR)	
Abbildung 30 Appenzeller Schaukäserei	24
(Quelle: Appenzeller Schaukäserei. https://www.schaukaeserei.ch/)	
Abbildung 31: A. Vogel Heilpflanzen-garten	25
(Quelle: Archiv Appenzellerland Tourismus AR)	
Abbildung 32: Erlebnis Waldegg	25
(Quelle: Erlebnis Waldegg. https://www.waldegg.ch/gruppenangebote/gruppenangebote-detail/fuehrung-durchs-erlebnis-waldegg , @Markus Tofalo)	
Abbildung 33: Stiftung Kinderdorf Pestalozzi.....	25
(Quelle: Stiftung Kinderdorf Pestalozzi. https://www.pestalozzi.ch/de/services/familienferien)	
Abbildung 34: Appenzeller Brauchtummuseum.....	26
(Quelle: Archiv Appenzellerland Tourismus)	
Abbildung 35: Appenzeller Heilbad	26
(Quelle: Archiv Appenzellerland Tourismus AR, @Heilbad Unterrechstein)	
Abbildung 36: Henri Dunant	27
(Quelle: Wikipedia. https://de.wikipedia.org/wiki/Henry_Dunant)	
Abbildung 37: Walter Robert Corti	27
(Quelle: Archiv A. Corti. https://www.tagblatt.ch/ostschweiz/appenzellerland/mehr-als-pestalozzidorf-gruender-ld.168548)	
Abbildung 38: Robert Walser.....	28

(Quelle: Neue Zürcher Zeitung. <https://www.nzz.ch/feuilleton/zum-60-todestag-von-robert-walser-ein-fremder-wanderer-ld.136637?reduced=true>. @Carl Seelig / Keystone)

Abbildung 39: Emma Kunz 28

Quelle: Emma Kunz Zentrum Würenlos. <https://www.srf.ch/kultur/kunst/emma-kunz-eine-visionaerin-mit-pendel-und-lineal>)

Abbildung 40: Gret Zellweger 28

(Quelle: Verlagshaus Schwellbrunn. <https://www.verlagshaus-schwellbrunn.ch/shop/gret-zellweger-1425.html>. @Carmen Wueest)

Abbildung 41: Lilly Langenegger 29

(Quelle: Lilly Langenegger. <http://www.lilly-langenegger.ch/>)

Abbildung 42: Carl Böckli 29

(Quelle: St. Galler Tagblatt. <https://www.tagblatt.ch/ostschweiz/appenzellerland/das-leben-des-carl-boeckli-alias-boe-ld.165120>)

Abbildung 43: Alfred Vogel 29

(Quelle: A. Vogel. <https://www.avogel.ch/de/avogel-welt/der-firmengruender/alfred-vogel.php>)